



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N^o 134.

Mittwoch den 12. Juni

1839.

Bekanntmachung.

Vom 15ten d. M. an werden zur täglichen Personenpost zwischen hier und Glas, nach Maßgabe des Bedürfnisses und der vorhandenen Transportmittel Beizchaisen gestellt werden. Das Personengeld wird für einen Platz incl. 20 Pfd. Freigepäck mit 5 Sgr. pro Meile entrichtet, und diese Personenpost von gedachtem Termine an täglich um 6 Uhr Morgens von hier abgefertigt werden.

Breslau, den 10. Juni 1839.
Königliches Ober-Post-Amt.

Bekanntmachung.

Da nach der Bestimmung der Städte-Ordnung vom 19. November 1808 in dem gegenwärtigen Jahre wieder ein Drittheil der Herren Stadtverordneten ausscheidet, so machen wir der löblichen Bürgerschaft hierdurch bekannt: daß die Wahl der neuen Herren Stadtverordneten und deren Herren Stellvertreter auf den 19. Juni d. J. in folgenden 29 Bezirken, nämlich:

- 1) im sieben Churfürsten-Bezirk,
- 2) — drei Berge-Bezirk,
- 3) — Barbara-Bezirk,
- 4) — Börsen-Bezirk,
- 5) — Post-Bezirk,
- 6) — blauen Hirsch-Bezirk,
- 7) — Johannis-Bezirk,
- 8) — Regierungs-Bezirk,
- 9) — Albrechts-Bezirk,
- 10) — Magdalenen-Bezirk,
- 11) — Elisabet-Bezirk,
- 12) — Ursuliner-Bezirk,
- 13) — Jesuiten-Bezirk,
- 14) — Vincenz-Bezirk,
- 15) — Bernhardin-Bezirk,
- 16) — Theater-Bezirk,
- 17) — Christophori-Bezirk,
- 18) — Hummeri-Bezirk,
- 19) — Dorotheen-Bezirk,
- 20) — drei Linden-Bezirk,
- 21) — Rosen-Bezirk,
- 22) — Sand-Bezirk,
- 23) — Dom-Bezirk,
- 24) — Hinter-Dom-Bezirk,
- 25) — Schweidnitzer Anger-Bezirk,
- 26) — Nicolai-Bezirk,
- 27) — Schlachthof-Bezirk,
- 28) — grüne Baum-Bezirk,
- 29) — eilftausend Jungfrauen-Bezirk,

stattfinden wird.

Der dem Stadtverordneten-Wahlgeschäfte vorschrittmäßig vorangehende Gottesdienst wird diesmal

- a) für die Mitglieder der evangelischen Kirche in der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Elisabet,
- b) für die Mitglieder der katholischen Kirche in der Pfarrkirche zu St. Vincenz, und
- c) für die Bekenner des jüdischen Glaubens in der Synagoge

gehalten werden.

Wir laden daher alle stimmfähigen Bürger hierdurch ein, sich den 19. Juni d. J. bei dem, nach geendigttem Gottesdienste vorzunehmenden Wahl-Geschäfte in Person einzufinden, indem eine Vertretung durch Bevollmächtigte nicht zulässig ist. Die Stunde und der Ort der Wahl-Versammlung wird jedem stimmfähigen Bürger durch die Herren Bezirks-Vorsteher besonders bekannt gemacht, von jedem Ausbleibenden aber auf Grund des §. 83 der Städte-Ordnung angenommen werden: daß er Demjenigen beitrete, was durch die Mehrzahl der bei dem Wahl-Geschäfte anwesenden Bürger beschlossen werden wird.

Außerdem werden aber, nach einem von uns bestätigten Beschlusse der Wohlthätigen Stadtverordneten-Versammlung, fortan einen jeden stimmfähigen Bürger,

welcher von den Wahlversammlungen, ohne dem Herrn Wahl-Commissarius oder dem Herrn Bezirksvorsteher gesetzliche Abhaltungsgründe nachgewiesen zu haben, wiederholentlich ausbleiben sollte, die in den Paragraphen 83 und 204 der Städte-Ordnung vom 19. November 1808 angedrohten Nachteile unfehlbar treffen.

Wir vertrauen jedoch dem sonst so bewährten Gemeinfinne der stimmfähigen Mitglieder der löblichen Bürgerschaft: daß keines von ihnen uns in die unangenehme Nothwendigkeit setzen werde, die in jenen Paragraphen angedrohten unliebsamen Maaßregeln in Ausführung zu bringen; wir erwarten vielmehr zuversichtlich, daß sie mit gebührendem Ernste die hohe Wichtigkeit ihrer Berufung zu den Wahlen beherzigen werden, von deren Ausfalle die Erhaltung einer einsichtsvollen, erfahrenen, und für das Wohl des Einzelnen wie der Gesamtheit wirksamen Vertretung der Communal-Interessen abhängig ist.

Damit übrigens jeder unserer Mitbürger sich über seine verfassungsmäßigen Rechte und Pflichten gründlich verständigen möge, haben wir die Städte-Ordnung vom 19. Novbr. 1808 mit dem unterm 4. Juli 1832 Allerhöchst sanctionirten ergänzenden und erläuternden Nachtragsbestimmungen besonders abdrucken lassen, und ist dieser Abdruck gegen Erlegung des Selbstkostenpreises von 6 Silbergroschen für jedes Exemplar bei unserem Rathhaus-Inspector Klug in der rathhäuslichen Dienstuben zu erhalten.

Breslau, den 14. Mai 1839.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Bekanntmachung.

Den Inhabern hiesiger Stadt-Obligationen wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Zinsen von den Letzteren für das halbe Jahr von Weihnachten 1838 bis Johanni 1839 in den Tagen vom 19ten bis einschließlich den 29. Juni d. J. täglich, jedoch mit Ausnahme des Sonntags, in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr auf der hiesigen Kammerei-Haupt-Kasse in Empfang genommen werden können.

Die Inhaber von mehr als zwei Stadt-Obligationen werden zugleich aufgefordert, behufs der Zinsen-Erhebung ein Verzeichniß, welches

- 1) die Nummern der Obligationen,
- 2) den Kapital-Betrag derselben,
- 3) die Anzahl der Zins-Termine und
- 4) den Betrag der Zinsen

genau nachweist, mit zur Stelle zu bringen, auch wird an die baldige Einziehung der bisher unerhoben gebliebenen diesfälligen Zinsen hierdurch ausdrücklich erinnert.

Eben so werden diejenigen Stadt-Obligationen-Inhaber, welchen am verflossenen Weihnachts-Termine Kapitalien gekündigt worden sind, hierdurch aufgefordert, die gekündigten Kapitalien in dem Zeitraume vom 19. bis 29. Juni d. J. in Empfang zu nehmen, widrigen Falls diejenigen Kapitalien, welche bis zum 29sten d. M. nicht erhoben worden, sofort zum Depositorio des hiesigen königlichen Stadtgerichts werden eingezahlt werden, um den ferneren Zinsenlauf von diesen Kapitalien zu hemmen.
Breslau, den 5. Juni 1839.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Inland.

Berlin, 9. Juni. Abgereist: Der Ober-Berg-Hauptmann und Direktor im Finanz-Ministerium für Berg-, Hütten- und Salinenwesen, v. Veltheim, nach Wittenberg. Der Kaiserl. Russische General-Major v. Rokassorski, nach Dresden.

Der Hamb. Corr. enthält folgendes Schreiben aus Berlin vom 4. Juni: „Ihre Maj. die Frau Herzogin

von Braganza sind gestern gegen Abend, von Dresden kommend, mit einem ansehnlichen Gefolge, in dem sich namentlich die Grafen v. Reizende und v. Mejean, die Staatsdame v. Maucombe u. s. w. befinden, in Potsdam angekommen und im königlichen Schlosse in den für Höchstselbe bereit gehaltenen Zimmern abgestiegen. Der noch hier anwesende regierende Fürst von Hohenzollern, der Gemahl der Schwester Ihrer Majestät, war der Erlauchten Reisenden mit seinen Cavaliers eine Station entgegen gefahren. Auch die Königin von Sachsen wird, wie man hört, auf einige Tage Ihrer Schwester, der Frau Kronprinzessin, einen Besuch in Sanssouci abstaten, die Prinzessin Johann aber mehre Wochen dort verweilen.“

Nachstehendes ist die General-Idee zu dem Feldmanöver, welches am 10ten und 11ten d. M. hier stattfinden wird. Ein West-Corps ist genöthigt, nach einem unglücklichen Gefecht, sich über Mariendorf und Steglitz gegen den Brunewald zurückzuziehen, und beschließt, bei Pichelsdorf, wo eine Schiffbrücke geschlagen ist, die Havel zu passiren. Die Arriergarde desselben hat den Brunewald erreicht, als der verfolgende Feind (Ost-Corps) sie zwingt, das Gefecht anzunehmen. Der Kommandirende des West-Corps unterstützt seine Arriergarde und sucht das weitere Vordringen des Feindes über die Defileen zu verhindern, die zu nehmen das Ost-Corps ein Versuchen macht, ohne jedoch das Gefecht bis zur Entscheidung zu bringen. Während der Nacht begnügen sich beide Theile, die Defileen zu beobachten und hinter denselben Vorposten auszustellen und Vivouacs zu beziehen. Da die Schiffbrücke bei Pichelsdorf schadhast geworden und bei Anbruch des folgenden Tages noch nicht gänzlich hergestellt ist, so beschließt der Kommandirende des West-Corps, seine Stellung noch zu behaupten, während das Ost-Corps den Angriff auf dieselbe erneuert. Spandau und Potsdam sind von Truppen des West-Corps besetzt. Es werden kleine Bataillons formirt. Das Füsilier-Bataillon (2 kleine Bataillons) des 2ten Garde-Regiments geht am Morgen des zweiten Manövertages zum Ost-Corps über.

Eintheilung der Truppen.

Ost-Corps.

- General-Major Prinz Albrecht von Preußen Königl. Hoheit.
Oberst von Knobelsdorff.
4 Grenadier-Bataillone des 2ten Garde-Regmts. zu Fuß.
6 Bataillone Kaiser Alexander Grenadier-Regiments.
6 „ Kaiser Franz Grenadier-Regiments.
2 „ Garde-Schützen.

West-Corps.

- 18 Bataillone.
4 Eskadrons Garde-Kürassier-Regiments.
4 „ 2ten Garde-Ulanen- (Landw.-) Regiments.
4 „ Garde-Drägoner-Regiments.
12 Eskadrons.
4 Fuß- und 4 reitende Geschütze.
General-Major von Brauchitsch.
„ von Prittwitz.
„ von Tümping.
6 Bataillone 1sten Garde-Regiments zu Fuß.
2 Füsilier-Bataillone des 2ten Garde-Regmts. zu Fuß.
4 Bataillone Garde-Reserve-Infant. (Landw.-) Regmts.
2 „ Lehr-Infanterie-Bataillon.
2 „ Garde-Jäger.

16 Bataillone.

- 4 Eskadrons Regiments Garde du Corps.
4 „ 1sten Garde-Ulanen- (Landw.-) Regmts.
4 „ Garde-Husaren-Regiments.

12 Eskadrons.

- 8 Fuß-Geschütze.

Düsseldorf, 4. Juni. In der heutigen Morgenfrühe begaben sich Se. Königl. Hoheit der Kron-

prinz nach der benachbarten Stadt Neuß, um das dort versammelte Landwehr-Bataillon zu inspizieren. Nach Höchstlicher Zurückkunft geruhete der allverehrte Thronerbe, in huldvoller Zufage des ehrerbietigen Gesuchs des Vorstandes der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn-Gesellschaft, eine Fahrt auf der vollendeten Section von hiesiger Stadt nach Erkrath zu machen, an welcher Fahrt die Generalität, die Civil-Autoritäten, der Verwaltungsrath, die Mitglieder der Direktion und viele Bürger, Herren und Damen, über 420 an der Zahl, Theil nahmen. Inzwischen standen die Reisewagen Sr. Königl. Hoheit vor dem Bahnhof, bei der von den Einwohnern Erkraths errichteten Ehrenpforte bereit. Nachdem Seine Kgl. Hoheit von den Anwesenden auf das Huldvollste Abschied genommen, reisten Höchstselben, gegen 2 Uhr Nachmittags, nach Elberfeld ab. — Bei der Fahrt Sr. Kaiserlichen Hoheit des Thronfolgers von Rußland von Hammwegen hierher hatte der Postillon Wason von der hiesigen Station das Unglück, unweit Brühl mit dem Pferde zu stürzen und dergestalt überfahren zu werden, daß er auf der Stelle todt blieb. — Se. Kaiserliche Hoheit fanden sich durch diesen Unfall schmerzlich ergriffen und haben, um der Wittve des Verunglückten den Verlust ihres Versorgers einigermaßen zu ersetzen, sofort 200 Dukaten auszahlen lassen, die zum Besten derselben untergebracht werden sollen.

Coblenz, 5. Juni. Sr. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland, Höchstwelscher in der vorletzten Nacht in Düsseldorf übernachtete, ist gestern Abend hier eingetroffen und hat ohne Aufenthalt Seine Reise nach Ems fortgesetzt, wo Höchstselbe zu übernachten gedachte.

Deutschland.

Hannover, 7. Juni. Stände-Versammlung. Erste Kammer. 14. Sitzung vom 28. Mai 1839. Gegenwärtig 32 Mitglieder. Ueber die Personal-Veränderungen der allgemeinen Stände-Versammlung und über die wegen Ablebens des Erblandmarschalls Grafen v. Münster auf den Präsidenten erster Kammer, General-Expostmeister und Geheimrath Grafen von Platen-Hallermund übergehenden Geschäfte eines Erblandmarschalls des Königreichs wurden zwei Schreiben des königlichen Cabinets vom heutigen Tage verlesen, so wie folgende königliche Erlasse an die allgemeine Stände-Versammlung, betreffend: 1) den Haushalt der General-Kasse von 1837 — 1839 welcher einen Ueberschuß von 900,000 Rthlr. liefert und die Anschläge der für den 1. Juli 1839 — 1840 erforderlichen Ausgaben und zu bewilligenden Steuern; 2) den Zustand des gesammten Schuldenwesens der Landeskasse; 3) den Erlaß an der Personen- und Gewerbesteuer pro 1. Juli 1839 — 1840, welcher zu etwa 104,000 Rthlr. wieder beantragt ist, und 4) die Anzeige des für Seine Königliche Hoheit den Kronprinzen ausgesetzten Jahrgeldes von 30,000 Rthlr. Gold. — In der 15. Sitzung vom 29. Mai, beschäftigte sich die Kammer nur mit der Prüfung der Vollmachten für mehrere, bereits gestern eingeführte und beidigte Mitglieder erster Kammer. Bei dieser Gelegenheit ward von einer Seite beantragt: die Beschlußnahme über die einzelnen Legitimationen der neu erwählten Mitglieder auszusetzen und eine gemeinschaftliche Kommission beider Kammern zur genauesten Prüfung anzuordnen, weil zwar eine möglichst baldige Vollständigkeit der Kammern dringend zu wünschen, aber auch wohl zu beachten sei, daß das ganze Land sein Augenmerk auf die Art und Weise richten werde, wie man bei der Prüfung der Vollmachten hier verfare. Es könne deshalb nur zur Beruhigung, namentlich für die, diesmal so wenig zahlreiche zweite Kammer dienen, wenn man sich genau davon überzeuge, daß es keiner Vollmacht an der strengsten Beobachtung der gesetzlichen Requisite mangle. — Eine große Majorität lehnte den Antrag indeß ab, weil zwar das Reglement weder für, noch wider denselben, jedenfalls aber der Umstand, daß dieses bisher nicht üblich gewesen sei, durchaus dagegen spreche; weil der Antrag zu frühzeitig erscheine, indem man vor der Relation des General-Syndikus überall nicht wissen könne, ob irgend etwas an der einen oder andern Vollmacht auszusetzen, auf desfallsige Gerüchte im Publikum aber gar nichts zu geben sei, und weil ein Verlassen des bisherigen Modus der Prüfung nicht allein ein Mißtrauen gegen das königl. Cabinet, sondern auch gegen den General-Syndikus zu Tage legen könne; weil es ferner jedem Mitgliede unbenommen bleibe, etwaige Ausstellungen bei dem Referate vorzutragen, und weil endlich der durch den Antrag beabsichtigte Zweck der Beruhigung des Landes viel eher verfehlt, als erreicht werden möchte in einer Zeit, wo Mißdeutungen und Verberhungen im Publikum so an der Tagesordnung seien, wie gerade jetzt. Man hielt es für viel rathamer, zunächst den Beschluß zweiter Kammer über die Vollmachten ihrer Mitglieder zu erwarten, und vielleicht dann erst eine einseitige Kommission dieser Kammer zur sorgfältigsten Prüfung anzuordnen. — Die 16te Sitzung, den 30. Mai, wurde mit Relationen über Vollmachten der Mitglieder dieser Kammer ausgefüllt. (Hann. Ztg.)

Hamburg, 1. Juni. Gegenwärtig sind hier aus den Preuß. Provinzen Sachsen und Pommern einige

Hundert luther. Eiserer zusammen, welche über den Ocean zu Schiffe denken. An ihrer Spitze steht der bekannte Pf. aus Erfurt, Grabau, nebst einigen Kandidaten und dem ehm. Hauptmann v. Mohr. Sie haben natürlich nicht versäumt, ihre Sache im glänzendsten Lichte, das Verfahren gegen sie, wenn auch nicht im schwärzesten, so doch keineswegs im Lichte der Wahrheit erscheinen zu lassen. So möchte es allerdings weniger befremden, wenn sie nicht nur bei dem Weinändler Heun, der viel von Luther, noch mehr von der Konkordienformel discurtirt, sondern auch in andern höher stehenden Kreisen große Theilnahme gefunden haben. Doch würde weder ein solches allgemeines Mitleid mit Verfolgten, noch auch die religiöse Sympathie diese Erscheinung genügend erklären, vielmehr würzelt dieselbe in einer hier bewußten, dort unbewußten Unklarheit über Preußen und Preussisches Leben überhaupt, welche unverantwortlicher Weise in letzter Zeit von mehreren Seiten her geflüstert genährt worden ist.

(Berl. Allg. Kirchenztg.)

Oesterreich.

Wien, 8. Juni. (Privatmitth.) Nach Berichten aus Preßburg vom 7ten d. hat die Thronrede Sr. Majestät des Kaisers, welche bereits in den ungarischen Journalen erschienen ist, großen Enthusiasmus erregt, beide Majestäten wurden überall mit stürmischem Jubel begrüßt. Vorgestern war großer Cerere, bei welchem der gesammte Adel in Galla erschien. Gestern verließen die Majestäten Preßburg, um einen Ausflug auf die Güter Se. K. H. des Erzherzogs Carl zu machen. — Die in der ganzen Monarchie als lügenhaft bekannte Wiener Korrespondenz, welche das Ausland in dem Korrespondenten von Nürnberg und dem Schwäbischen Merkur auf eine in seiner Art geniale Weise mit zahllosen Berichten zu unterhalten weiß, scheint endlich die Geduld des hiesigen Publikums ermüdet zu haben. Von allen Seiten hört man über die Gleichgültigkeit klagen, mit welcher solche falsche Angaben aufgenommen werden, und begreift es nicht, daß sie nicht widerlegt wurden. In die neueste Kategorie dieser Art gehören die Angaben über die hier stattfindenden gemischten Ehen, ferner über die, alles Maß übertreffende Schätzung des Baron Dietrichschen Grund und Bodens, welchen er zu der Wiener-Naaber-Eisenbahn abtrat, und wobei von einem Rivalitäts-Verhältniß zwischen Baron Sina und Baron Dietrich gefabelt wurde.

U. S. Ein neuer Gnaden-Akt des mildesten der Herrscher umstricht Kaiser Ferdinands Haupt. Se. M. hat noch vor Eröffnung des Landtags in Preßburg seinen Willen verkündet, daß Baron Wesseleny und alle in seinen Prozeß verwickelte Ungarn begnadigt seien. Der Jubel in Preßburg kennt keine Grenzen.

Großbritannien.

London, 4. Juni. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses legte Lord John Russell seine früher schon angezeigten Resolutionen in Betreff Kanadas vor. Es sind deren zwei, nämlich: „1) Es ist die Ansicht dieses Hauses, daß es zweckmäßig ist, eine legislative Union der Provinzen von Ober- und Nieder-Kanada zu bilden, basirt auf die Grundsätze freier und repräsentativer Regierung, welche so zu führen ist, daß dadurch die Wohlfahrt und die Zufriedenheit der vereinigten Provinz möglichst gefördert werde. 2) Es ist zweckmäßig, bis zum Jahre 1842 die in der letzten Session dem General-Gouverneur und dem außerordentlichen Rath von Nieder-Kanada durch eine Parlaments-Akte übertragenen Gewalten fortbestehen zu lassen, mit Vorbehalt derjenigen Abänderungen, welche sich als rathsam zeigen möchten.“ Es soll also nur das Prinzip ausgesprochen werden, daß die Vereinigung der beiden Provinzen in Eine, also die Rückkehr zu dem Zustande vor 1791, nothwendig sei, diese Vereinigung selbst aber, die Ordnung der Verwaltung in der vereinigten Provinz, die Feststellung ihrer Beziehungen zum Mutterlande und zu den übrigen Britischen Kolonien des Nord-Amerikanischen Kontinents, alle diese wichtigen Fragen sind, wie es scheint, auf unbestimmte Zeit verschoben. Lord John Russell gab als Grund für den Ausschub an, daß es zweckmäßig sei, die Wünsche des Kanadischen Volkes selbst, über das Wesen der neu zu schaffenden Verwaltung kennen zu lernen, aber es wird von ministeriellen Blättern ziemlich unverholen eingestanden, daß die Unmöglichkeit, in der sich die Minister jetzt befinden, irgend eine Maßregel im Parlamente durchzusetzen, die dem Partei-Interesse der Tories widerstrebt und auf volksthümlicher Grundlage beruht, die eigentliche Ursache des Ausschubes sei. Beschwerde über diesen Ausschub und Protest gegen den vorgelegten Plan, als eine bloße Forterhaltung des bisherigen Zustandes, erhob Herr Hume, nachdem Lord John Russell seine den Antrag motivirende Rede beendet hatte, in welcher er besondere Rücksicht nahm auf die bekannten Vorschläge Lord Durham's, die nur theilweise seine Billigung fanden. Auch Sir Robert Peel beschwerte sich darüber, daß man in dieser Session es bei den Resolu-

tionen bewenden lassen und von jeder legislativen Maßregel umfassenderer Art abstrahiren wolle. Schließlich verwahrte er sich gegen die Vermuthung, als sei es seine Absicht, aus der Kanadischen Sache eine Parteifrage zu machen. Gegen jeden Ausschub warnte auch Herr Charles Buller, indem er sich hauptsächlich auf den jetzigen Besorgniß erregenden Zustand der Kolonie bezog; die von der Regierung beschlossene Maßregel der Vereinigung beider Provinzen billigte er, vertheidigte aber zugleich die übrigen Pläne Lord Durham's, dessen Sekretair er bekanntlich in Kanada gewesen ist, gegen die ministeriellen Angriffe. Die ausführliche Diskussion über die von Lord John Russell beantragten Beschlüsse wurde darauf, auf den Wunsch desselben, bis zum 10. d. M. ausgesetzt.

Der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg ist gestern in Begleitung der Prinzessinnen Victoria und Auguste und des Prinzen Leopold hier angekommen. Die hohen Herrschaften statterten sogleich Ihrer Majestät der regierenden Königin einen Besuch ab und speisten bei ihr zu Mittag. Vorgestern traf auch der Fürst Galizyn, Gouverneur von Moskau, mit seinen beiden Söhnen vom Kontinente hier ein.

Der Sprecher des Unterhauses, Herr Shaw Levevre, ist zum Mitgliede des Geheimraths ernannt worden.

Fraukreich.

Paris, 4. Juni. Der Minister für die öffentlichen Arbeiten (Dufaure) brachte heute einen Gesetzworschlag in die Deputirten-Kammer, wornach der Compagnie zur Anlegung der Eisenbahn nach Versailles auf dem linken Seineufer ein Darlehn von fünf Millionen gemacht werden soll. Die Kammer murkte; der Minister erwiderte darauf, wenn die Regierung nicht hülfreiche Hand darbiete, sei die Compagnie ruiniert. Dufaure zeigte auch an, er werde nächste Woche Gesetzworschläge einbringen, bezüglich auf die Eisenbahnen nach Havre und Orleans. — Der Moniteur zeigt an, daß Herr Bresson die ihm zugedachte Stelle eines Direktors der inscribirten Schuld nicht angenommen hat. Man sieht in dieser Weigerung das Anzeichen eines Plans zur Sprengung des Cabinets vom 12. Mai, die Glieder vom linken Centrum sollen eliminirt und durch Männer von der Doctrin oder den 221 ersetzt werden. — In der Pairskammer wurde heute die Debatte über einen Antrag des Baron Mounier, die Ehrenlegion betreffend, eröffnet. — Nahe an 50 Individuen, die noch vom 12. Mai her verhaftet waren, sollen heute freigelassen werden; über 200 bleiben noch in Untersuchung.

Einem Schreiben aus Florenz vom 25ten v. M. zufolge, hat die Gräfin von Lipona ihren Neffen Joachim Murat, Sohn Lucian Bonapartes, zu ihrem Universalerben eingesetzt. Sie drückt in ihrem Testament den Wunsch aus, daß derselbe in Frankreich erzogen werden möge. Ihm gehört Alles, was der Kaiser Napoleon der Gräfin hinterlassen hat; sein Bett, sein Schwert, sein Bildniß u. s. w. Ihre Töchter, die Gräfinnen von Pepoli und Rasponi, so wie ihre Söhne, sind auf das Pflichtenheil gesetzt worden.

Spanien.

Zu Madrid führt man sich nach Berichten vom 28. Mai sehr erleichtert, bieweil das Banquierhaus Lafont der Regierung gegen Verpfändung der Zollabgaben an den Thoren der Hauptstadt und elf anderer Städte 14 Millionen Realen vorgeschossen hat. Der Staatsschatz mußte sich inzwischen dabei vier Millionen in protestirten Wechseln als Zahlung aufrechnen lassen.

Palmas de, 14. Mai. (Privatmitth.) „Mein lieber Hans war auch dabei,“ können Sie ausrufen, wenn Sie diesen Brief erhalten, nämlich bei Ramales; und der liebe Hans kann das mit einem gewissen Selbstgefühl sagen, denn er ist nicht ungeneckt weggekommen und schreibt heute im Bette. — Außer einigen Contusionen habe ich zwei kleine, offene Streifwunden von Kartätschenkugeln, eine arge Contusion von einem gesprungenen Geschüß, so daß mir heute der ganze rechte Fuß vom halben Schenkel bis über die halbe Wade hinab, schwarz von Blut unterlaufen ist, und unterm Knie etwas seitwärts eine dritte offene Wunde. Da aber kein Knochen entzwei ist und keine Kugel im Fleisch sitzt, so werde ich, obgleich ich jetzt viel Schmerz habe, in Kurzem hergestellt sein. Ich habe einen heißen Tag erlitten und auch mit mir schiefen der Tod komplett zu spielen; Gott hat mich — fast wunderbarer Weise — erhalten. Krieg ist nun einmal Krieg — und zuletzt sind Wunden ja eben so ehrenvoll als Kreuze. — Doch lassen Sie mich in der Ordnung erzählen. Ich habe Ihnen in meinem Briefe vom April meine Reise von Estella zc. beschrieben. Ich traf den General Maroto im Valle de Saranza, zwischen Palmas de und Ramales — er bestimmte mich zum Artillerie-Offizier vom Platz vom Fort Ramales. Ich fand daselbst drei Lieutenants: Pedro Gomez, Justo Soto und Zavala, drei liebenswürdige Menschen, die mich mit vieler Freundlichkeit und

Zuvorkommenheit als ihren Chef aufnahmen. Unsere Artillerie bestand aus acht großen eisernen Festungs-Geschützen, zwei 50pfündigen Mortieren und einem kleinen Einspänder. Ich war daher im ersten Augenblick ganz froh, ein so anständiges Kommando zu erhalten, bei näherer Beschäftigung aber minderte sich meine Freude, weil ich sah, daß den Geschützen, welche überreilt und von Leuten, die der Sache nicht recht kundig waren, gearbeitet waren, nicht recht zu trauen sei, ich setzte daher gleich die Ladungen herab; befand mich aber in böser Lage, weil ich zur Unterstützung der täglichen Gefechte in sehr weiten Entfernungen schießen mußte, wie das immer der Gebirgskrieg mit sich bringt und ich also von einer Seite die Ladungen möglichst hätte verstärken sollen, von der andern sie herabsetzen mußte, um Unglück zu verhüten. Dabei hatte ich es obenein mit den ungeduldigen Spaniern zu thun, die am liebsten schon schießen möchten, wenn man den Feind nur mit Fernröhren sehen kann. Das Gefecht wurde von Tag zu Tage lebhafter, namentlich am verhängnißvollen 8. Mai, wo der Feind in das Städtchen eindringen wollte, das am Fuß des Berges unter dem Schutz der Kanonen des Forts liegt, und durch einige stark besetzte klosterartige Gebäude gedeckt wird. Ich hatte inzwischen die Ladungen noch zweimal vermindert und glaubte nun vor dem Zerpringen gesichert zu sein; als aber der Feind die Stadt mit Sturm nehmen wollte, konnten wir ein etwas lebhafteres Feuer nicht vermeiden, denn es galt in dem Augenblick, den Feind zurückzuwerfen. Da sprang ein Zwölfpfünder und ein Stück Eisen flog unglücklich genug über die Esplanade fort in einen Pulverkasten, der augenblicklich in die Höhe ging. Eine Kanonenkugel, die auf der Esplanade neben dem Pulverkasten lag, flog mir ans Bein und schmetterte mich zu Boden; eine Kartätschugel rief mir die Quaste von der Nüße. Der Ruf des Sergeanten: „Ist denn kein einziger Artillerieoffizier da?“ brachte mich wieder zu mir; mein erster Gedanke war, zu probiren, ob das Bein ganz sei, dann ging es an die Arbeit. Gomez und der liebenswürdige Soto waren in die Luft geflogen, Savala verwundet weggetragen, fast alle Artilleristen todt und verwundet; eine Bresche in der oberen Erdbrustwehr geöffnet, das ganze Fort voll Trümmer. Ich rief sogleich nach dem Ingenieur Don Pedro Ansolaga (meinem alten Freund, mit dem ich voriges Jahr zwei Monate in Balmaseda einquartiert war, ermahnte die Infanteristen zur Arbeit in die Bresche und an die Kanonen, ließ die Geschütze wechselfeln und feuerte mit zwei Kanonen, deren eine der Sergeant mit den übrig gebliebenen Artilleristen, ich die andere mit Infanteristen bediente, und mit dem Mortier abwechselnd fort, um den Feind nicht zu sicher zu machen, weil ich voraussah, daß er bald zum Sturm herauf kommen würde. In der entstandenen momentanen Pause war der Feind unten in die Stadtbefestigung eingedrungen. Um mehr Unglück zu verhüten, ließ ich jedesmal die Leute vor dem Feuern wegstreten, ich aber mußte schon zur Seite bleiben, um mich vor Vorwurf zu sichern. Da sprang ein zweites Kanon, drei Schritt von mir, ohne mich zu beschädigen, dann noch eins; dennoch mußten wir wieder lebhaft feuern, weil der Feind zum Sturm sich vorbereitete. Da sprang ein viertes Kanon, raudte mir mehrere Leute, namentlich auch meinen Burschen, dem es das Bein zerbrach, und zu mir kam ein Stück, etwa 70 Pfund schwer, geflogen. Ich sah es, und da ich zum Glück in Gefahr ziemlich kaltes Blut habe, sprang ich in die Höhe, so daß es mich in der Luft nur am Bein erfaßte und mich auf die Seite warf. Ich lag da, wie ein angeschossenes Wild, fühlte sehr viel Schmerzen, und auf einmal waren auch alle Kräfte aus dem Körper verschwunden; die Infanteristen hoben mich auf und trugen mich in die Kasematte, man verband mich, und ich wollte dabeiben, weil ich hoffte, es würde schon wieder vorübergehen, obgleich der Arzt sagte, daß ich in vierzehn Tagen noch nicht würde gehen können. Nach einer Stunde wurde der Schmerz so heftig, daß ich mich forttragen ließ. Unterdessen hatte die Besatzung des Forts mit wiedergekehrter Entschlossenheit und Kaltblütigkeit den ersten Sturm des Feindes abgeschlagen. — Ich bin fast wunderbar an diesem Tage erhalten worden; eine Minute, ehe der Pulverkasten aufflog, war ich an demselben, und hatte mich eben erst entfernt; das zweite Geschütz sprang, wie gesagt, drei Schritt von mir, ohne mich zu beschädigen; eine Kartätschugel zerflog mir Kamm und Zahnbürste in Stücken und drang doch nicht in die Brust; eine Kugel rief die Quaste von der Bogna und die Bogna vom Kopf; zwei streiften mich blutig; eine Kanonenkugel schlug mir ans Bein, ohne es zu brechen; endlich das Stück der Kanone, das, hätte ich es nicht gesehen, mir alle Rippen zerbrechen hätte, — fand, weil ich in der Luft schwebte, so wenig Widerstand, daß es mir nicht das Bein zerbrach. — Ein Offizier, den ich vorher nie gesehen, ein Asturier, bot mir sein Quartier in Masinas an, allerdings ein Bauernhaus voll Rauch und Zugluft, mit einer schrecklich keifenden Bauersfrau, doch mit einem eigenen Bett und einem Arzt im Ort. — Zwei Tage lag ich, ohne zu essen, im schrecklichsten Fieber; die beiden gebliebenen Kameraden, besonders der liebenswürdige Soto, schwebten mir vor der Seele, immer sah ich die zerrissenen blutigen Körper, die umher

liegenden Hände, Füße und Stücken Menschenfleisch. Die Geschütze donnerten eine halbe Meile von mir, eine Bauersfrau wimmerte an meiner Seite entsetzlich um ihren Sohn, der in der Tirailleurs-Linie geblieben war. Aber mein Asturier pflegte mich, selbst am Arm verwundet, mit vieler Freundlichkeit. Am 11ten hieß er mich anziehen und satteln, dann ging er auf Kundschaft. Nach Verlauf einer Stunde kam er wieder, und ich mußte aufs Pferd, weil die Christinos nach Masinas vordrangen. Wir bezogen uns eine Meile weiter in die Berge, da es schon Abend war, und dort blieb ich in einem Baserio. Den andern Tag verfolgte ich dann meine Reise weiter. — Hier in Balmaseda bin ich im Hause von Bekannten einquartiert, die mich mit vieler Freundlichkeit aufgenommen haben und mit Theilnahme behandeln, so daß ich jetzt ganz gut versorgt bin. Der Capitain einer Artilleriecompagnie, die hier liegt, hat mir einen sehr guten sorglichen Burschen überwiesen, der mich sehr pflegt. Er heißt Santa Maria, — schon nach dem Namen muß er gut sein. — Ich werde wohl über acht Tage im Bett bleiben müssen. — Auch der Oberst Strauß liegt krank in Balmaseda, er hat einen Schuß in die Schulter bekommen, die Kugel ist aber schon heraus. Eben so der Lieutenant Eduard Lyncker, auch er ist von der Kugel befreit. Alexander Swidersky ist glücklich durchgekommen — er ist wieder einmal zum Kreuz vorgeschlagen und ich denke, diesmal wird er es wohl bekommen. Die Eskadron hat etwa vor 10 Tagen ein glückliches Gefecht in der Nähe von Arduña gehabt, in welchem sie 100 Gefangene machte. — Meine Kameraden im Fort von Ramales vertheidigen sich wunderbar und schlagen fortwährend alle Stürme ab, obgleich sie von allen Seiten eingeschlossen sind und der Gouvernador, Commandant Saraza geblieben ist. Der Mann hatte mir so gut gefallen, daß ich den ganzen Tag mit ihm zusammen war. Ja, der Tod verschlingt die Besten“ sagt Ulysses, und er hat Recht. — Von meinen näheren Bekannten ist weiter keiner verunglückt; aber der arme Pedro Chevarria hat nach den Fatiguen dieser Tage sehr heftiges Blutspucken und ist krank hierher gekommen. — Der Franzose Billiers, Capitain von den Ingenieuren, war in Ramales, als es eingenommen wurde, hat sich aber glücklich mit herausgeschlagen. — Swidersky ist heut mit seiner Eskadron und einem Streifcorps gegen Villarvopo abmarschirt, um den Christinos im Rücken möglichst Abbruch zu thun.

In der „Sentinelle des Pyrénées“ vom 1. Juni liest man: „Maroto, von seinem Unwohlsein wieder hergestellt, hat sich nach Durango begeben, wo er mit Don Carlos und den Ministern eine Unterredung in Betreff der militairischen Operationen gehabt hat. Es wurde unter Anderem beschlossen, Balmaseda zu räumen. Don Carlos war am 27. Mai noch in Durango; doch war Alles zu seiner Abreise bereit. Es herrscht in dem Hauptquartier desselben eine gewisse Unruhe, und man war daselbst nicht ohne Besorgnisse wegen der Fortschritte Espartero's. Der Kriegsrath, zu dem man noch mehrere Karlistische Anführer zugezogen hat, versammelt sich täglich unter dem Vorsitze des Grafen Eguia. — Die beiden vor Kurzen in Durango angekommenen Fremden sollen für Don Carlos eine Anleihe von 200 Millionen Realen abgeschlossen haben. — Am 28. Mai soll es zwischen den Truppen Espartero's und denen Maroto's in der Umgegend von Llodio zu einem Gefecht gekommen sein, das fast den ganzen Tag über währte. Das Nähere ist noch nicht bekannt. Llodio liegt in der Provinz Alava, an dem Vereinigungspunkte von drei Straßen, von denen die eine nach Bilbao führt, acht Leguas von Vittoria, fünf von Orduña und fünf von Bilbao.“

Portugal.

Beichte aus Lissabon vom 27. Mai bringen das unbeglaubliche Gerücht von einer durch die Cortes beabsichtigten Staats-Bankerott-Erklärung. Die Deputirten beriethen sich über die Mittel zur Zahlung der Dividenden der inländischen Schuld. Die von der Regierung beantragte Voraußerhebung der Zehnten schien keinen Anklang zu finden.

Niederlande.

Haag, 4. Juni. Heute ist großes Diner auf dem Landstige Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich, „zur Horst“ und zwar zu Ehren Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Albrecht von Preußen, Höchste welche morgen von hier nach Schlessien abreist. Zum Geburtstage Sr. Maj. des Königs (25. Aug.) hofft man, Ihre Königl. Hoheit hier wieder zu sehen. — Der Großfürst Thronfolger von Rußland wird von Frankfurt a. M. über Rissingen, Berlin und Lübeck seine Rückreise nach St. Petersburg fortsetzen.

Belgien.

Brüssel, 4. Juni. Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten sandte heute einen Kabinet-Courier nach London mit einer bedeutenden Masse von Aktenstücken, welche, wie man glaubt, Doubletten der Traktate vom 19. April sind. Mehrere dieser Aktenstücke sind heute Morgen vom Könige unterzeichnet

worden. Ein anderer Courier ist gestern über Calais nach London abgegangen. — Der General Daine trifft schon Vorbereitungen zur Abreise und wird Venloo vor der Uebergabe dieses Plazes an die Holländer verlassen; ein Oberst des General-Stabes wird statt seiner bei der Uebergabe zugegen sein. Venloo wird in dem Zustande gelassen werden, in welchem es im Jahre 1830 gefunden wurde.

Italien.

Die Heiligprechung.

Die Allg. Augsb. Zeitg. bringt nun folgende Fortsetzung der (in Nr. 131 d. Bresl. Ztg. bereits begonnenen) Beschreibung von dieser eben so seltenen, als merkwürdigen Festlichkeit: „Die Feier beginnt mit einer Prozession der gesammten römischen, weltlichen und Ordensgeistlichkeit, welche sich bereits in der fünften Morgenstunde in der Peterskirche versammelt hat. Sie zieht aus der Pforte des Vatikans durch die steinerne Colonnade von San Pietro und die hölzernen der Piazza Rusticucci, und unterscheidet sich von der des Frohnleichnamfestes hauptsächlich dadurch, daß die Geistlichen brennende Kerzen halten, und die Fahnen der neuen Heiligen dabei getragen werden. Die Ordnung ist folgende: die Jöglinge von San Michele, die Waisenknaben, die regelmäßigen Orden nach ihrer Reihenfolge, die Augustinermönche und Canonici vom Lateran, die weltliche Geistlichkeit, bestehend aus den Nummen des römischen Seminarii, die Pfarrer und wirklichen Vicarii in weissen Stolen, die Canonici der Collegiatstifte; hierauf folgen die Capitel der Haupt- und kleineren Basiliken mit ihren verschiedenen Fahnen, Glocken, Baldachinen und Crucifixen. Hinter dem Capitel des Laterans gehen die Civil- und Criminal-Beamten des Vicariats-Tribunals, mit dem Luogotenente-Civile; nach diesem die Consulanten der Congregation der h. Riten, sowohl Prälaten als Ordensgeistliche, und endlich die von Bruderschaften getragenen Fahnen der neuen Heiligen nach ihrem geistlichen Range, wobei jedoch die Ordens- und Klosterstifter jederzeit den Vorrang haben. Das Capitel des Vatikans bleibt außerhalb der Pforte des Doms, um den Papst zu empfangen. Nachdem die Prozession der Geistlichkeit sich schon eine geraume Weile in Bewegung gesetzt hat, stimmt der heilige Vater in der Sirtinischen Capelle die Hymne Ave Maria stella an, und besteigt, während die Sänger den Gesang fortführen, in pontificalibus, mit der Mitra auf dem Haupt, dem weissen Pluviale und dem reichen Formale auf der Brust, den Tragesessel. Sobald er darauf Platz genommen, empfängt er durch den Cardinal, der zum Procurator der Kanonisation ernannt worden ist, zwei große bemalte Kerzen und eine kleinere; die erstern werden dem am Thron stehenden Principi überliefert, die kleinere, welche mit reich gestickter Hülle, als Schutz gegen das Herabtröpfelnde Wachs, umgeben ist, vom Papst selber getragen. Hierauf treten die Beamten der päpstlichen Kapelle mit brennenden Wachskerzen in den Händen den Umzug an. Eine namentliche Aufzählung der einzelnen, kaum übersehbaren Chargen würde zu weit führen, und nur für den geringsten Theil der Leser von Interesse sein. Ihnen reihen sich die übrigen Beamten der apostolischen Kammer an, und die Pönitentiarier von San Pietro in weissen Messgewändern, denen zwei Knaben lange, mit Blumen geschmückte Stäbe, als Zeichen ihrer Würde, vorantragen. Hierauf folgen die Aebte mit Mitren, welche Sitz in der Kapelle haben, die in Rom anwesenden Bischöfe (deren man weit über hundert zählt) mit Mitren von Leinen, die Erzbischöfe und Patriarchen, demnächst die Cardinäle, die Diakonen mit der Dalmatica, die Priester im Messgewand, die Bischöfe mit dem Pluviale, alle mit der weissen Damast-Mitra, der erste der Bezirksvorsteher und die Conservatoren von Rom, der Gouverneur, die beiden ältesten Cardinaldiakonen, welche den Cardinal, der das Evangelium absingen soll, in ihrer Mitte führen, die fürstlichen Großwürdenträger mit ihren großen Kerzen, endlich der heil. Vater auf seinem Tragesessel. In der Linken hält er die brennende Kerze, die Rechte ist frei, um den Segen zu ertheilen; die geheimen Kämmerer tragen ihm die Fächer von Straußfedern (Nabelli) zur Seite, die Prälati-Referendarii halten die Stangen des Baldachins. Die Nobelgarde in rother Gala-Uniform schließt einen dichten Kreis um den Tragesessel, einen weitem die Schweizer-Garde mit Brustharnischen, gefärbten Halskrausen, Flammenschwertern oder Hellebarden auf der Schulter. In ihren Reihen gehen die Stabträger (mazzeri) in seidnen Purpurmänteln, den kurzen Stock mit gewaltigem Silberknopf tragend. Unter den nächstfolgenden geh. Kämmerern befindet sich ein Auditor der Rota, um die Mitra des Papstes zu empfangen. Der General-Auditor der Camera, der Schatzmeister, der Major-Domus, das Kollegium der apostolischen Protonotarien ziehen hinter ihm drein, worauf die Generale der Mendicanten-Orden den Beschluß machen. — Wenn Se. Heiligkeit in die Basilica des Vatikans, in der alle Lichter angezündet und die Fenster verhängt sind, getragen wird, stimmen die Sänger das: Tu es Petrus an. Vor dem Altar des heiligen Sacraments steigt er vom Tragesessel und verrichtet mit abgenommener Mitra das Gebet. Nach Beendigung

desselben bestiegt er aufs neue seinen Sitz, und läßt sich in den Halbkreis hinter dem Hochaltar tragen, wo er nach einem kurzen Gebet am Faldistorium (Gebetschemmel) sich auf den Thron niederläßt. Dort nahen die Kardinal-Knie, die Bischöfe und Aebte, um ihm das Knie, die Pönitentiarien der Basilica, um den Fuß zu küssen. — Nachdem die Kardinal-Knie im Halbkreis eingenommen, führt ein Ceremonienmeister den Cardinalprocurator der Heiligssprechung, zu dessen linker Hand ein Consistorial-Advokat geht, vor den Thron. Dort angelangt, bittet der Advokat knieend im Namen des genannten Cardinals den Papst, die Seligen, deren Kanonisation verhandelt worden, dem Verzeichniß der Heiligen hinzuzufügen. Die Formel ist folgende: *Beatissime Pater, Reverendissimus D. Card. N. hic praesens instantur petit Sanctitatem Vestram Catalogo Sanctorum Domini Nostri Jesu Christi adscribi et tamquam Sanctos ab omnibus Christi fidelibus prouocari venerandos Beatos N. N.* — Der Sekretär der Breven (*Segretario de' breui a Principi*) erwidert hierauf im Namen Sr. Heiligkeit, daß die Angelegenheit eine sehr gewichtige sei, und daß der h. Vater die Meinung hege, zuvörderst im Gebet zu Gott zu stehen, und die Vermittlung der Mutter Gottes und der Apostel Petrus und Paulus anzurufen. Nach dieser Antwort kehrt der Cardinalprocurator auf seinem Platz zurück, der Papst steigt vom Thron und kniet bei dem in der Mitte des Halbkreises aufgestellten Faldistorium nieder, während zwei Sänger der päpstlichen Kapelle die Litanei der Heiligen anstimmen, und die übrigen bis zum letzten Vers des *Agnus Dei* einsinken. Nachdem der Papst wiederum seinen Sitz eingenommen hat, treten der Cardinal- und der Consistorialadvokat abermals an die Stufen des Throns, und der letztere wiederholt obige Bitte mit den nämlichen Worten, nur noch dringender (*instantur et instantius*). Die Antwort des Sekretärs der Breven lautet hierauf: *Se. Heiligkeit, durchdrungen von der Feierlichkeit der vorzunehmenden Handlung wolle, daß man im abermaligen Gebet den heil. Geist als den Urquell des Lichts und der Heiligkeit, von dem eine solche Entscheidung allein ausgehe, anrufen möge.* Der Cardinal und sein Begleiter treten zum zweitenmale zurück; der Papst legt die Mitra ab und kniet am Faldistorium nieder, worauf der Cardinal, welcher ihm zur Linken steht, durch ein lautes „*Orate!*“ der Versammlung das Zeichen zum Niederknien giebt. Dies stille Gebet dauert, bis daß der zur Rechten stehende Cardinal die Knienenden mit dem Worte „*Levate!*“ aufstehen heißt. Hierauf stimmt der heil. Vater unter dem Beistand zweier Bischöfe die Hymne „*Veni Creator Spiritus*“ an, kniet nieder, bis der erste Vers von den Sängern gesungen ist, und bleibt dann während des Gesangs stehen. Nach dessen Beendigung spricht der Papst das Gebet „*Deus qui corda fidelium*“ u., und läßt sich dann auf dem Thron nieder. Jetzt nahen der Cardinal-Procurator und der Consistorial-Advokat zum drittenmal, und letzterer steht nach erwählter Formel, jedoch auf das dringendste (*instantur, instantius et instantissime*) um die Heiligssprechung. Der Sekretär der Breven erwidert: *Se. Heiligkeit habe erkannt, daß die erheischte Kanonisation Gott wohlgefällig sei, und wie er demnach die entscheidende Sentenz aussprechen wolle.* Hierauf erheben sich die Cardinale und Bischöfe, und der heil. Vater, mit der Mitra auf dem Haupt und auf dem Throne sitzend, spricht: *Ad honorem Sanctae et individuae Trinitatis, ad exaltationem Fidei Catholicae et Christianae Religionis augmentum, auctoritate Domini nostri Jesu Christi, Beatorum Apostolorum Petri et Pauli, ac nostra matura deliberatione praeconata, et Divina ope saepius implorata, ac de Venerabilium Fratrum Nostrorum S. R. E. Cardinalium, Patriarcharum, Archiepiscoporum et Episcoporum in Urbe existentium consilio Beatos N. N. Sanctos esse decernimus et definimus, ac Sanctorum catalogo adscribimus; statuente ab Ecclesia universali illorum memoriam quolibet anno die eorum natali, nempe N. N. ec. die N. N. pia devotione recolere debere in nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti. Amen.* Der Consistorial-Advokat erklärt hierauf, daß dieser Ausspruch vom Cardinal-Procurator angenommen worden sei, bringt seine Dankfagungen dar, und steht *Se. Heiligkeit* an, die Ausfertigung der apostolischen Briefe zu befehlen. Der Papst bewilligt es mit dem Worte: „*Decernimus.*“ Der Cardinal-Procurator ersteigt nächst dem die Stufen, küßt dem h. Vater Hand und Knie und kehrt auf seinen Platz zurück. Der Consistorial-Advokat wendet sich währenddem an die apostolischen Protonotarien und heischt von ihnen, daß über den feierlichen Akt der Kanonisation eine Verhandlung aufgenommen werde. Der älteste Protonotar antwortete mit „*Confitemus*“ und ruft die Familiaren des Papstes mit der Formel „*Vobis testibus*“ zu Zeugen auf. Jetzt erhebt sich der heil. Vater, legt die Mitra ab und stimmt den Ambrosianischen Lobgesang an. Auf dieses Zeichen schmettern die Posaunen vom Chor, die Glocken der Basilica beginnen zu läuten, und verkünden dem Volk, daß die Heiligssprechung stattgefunden habe. Die Trommeln

wirbeln, die Kanonen vom Castell Sant Angelo donnern und die Glocken des Capitols, so wie sämtlicher Kirchen, werden eine Stunde hindurch geläutet. — Der erste, welcher die Canonisirten als Heilige anruft, ist der Cardinal-Diaconus, welcher zur Rechten des Papstes steht, indem er nach Beendigung des *Te Deum* das *Orate pro nobis Sancti N. N.* anstimmt. Die Sänger fallen ein, der Pontifer singt die eigenen Gebete der neuen Heiligen, worauf der Cardinal-Diaconus, welcher das Evangelium der Messe singen soll, zur Linken des Papstes das *Confiteor* beginnt, und nach Anrufung der Apostel die Namen der eben Canonisirten hinzufügt. Mittlerweile stellt sich der Auditor-Unterdiakon der Nota mit dem Crucifix vor den Thron, der Papst erteilt die Absolution und giebt dem Volke den Segen, indem er bei der Formel: *Precibus et meritis B. Mariae semper Virginis etc.* den Namen der Apostel Petrus und Paulus die der Heiliggesprochenen hinzufügt. — Der heil. Vater liest hierauf die Messe, obwohl es nicht unbedingt nothwendig wäre, daß er selber das Hochamt abhalte, und er dies eben so wohl einem Cardinal übertragen darf. Diese Messe unterscheidet sich von den übrigen dadurch, 1) daß das Gebet an die neuen Heiligen mit der Tagesmesse verschmolzen wird; 2) daß, nachdem das Evangelium griechisch und lateinisch gesungen worden, der Papst eine Homilie spricht, nach welcher Ablass erteilt wird, und 3) daß beim Opfergebet dem heil. Vater die Messopfer der neuen Heiligen überbracht werden. Sie bestehen aus Wachskerzen, Broten und Weintönnchen. Die fünf gebräuchliche Darbringung von Tauben, Tureltauben und anderen kleinen Vögeln war unterdrückt worden, theils um die Ceremonie nicht ungebührlich in die Länge zu ziehen, theils um durch das Freilassen der Vögel, welches der Ritus vorschreibt, keine Störung zu veranlassen. — Diese Oblationen werden zwar von den Postulatoren der Heiligen dargebracht, aber von den Cardinälen der Congregation der heil. Riten überreicht, und zwar von dreien für jede Angelegenheit, einem Cardinal-Bischof, einem Cardinal-Priester und Cardinal-Diaconus. Die Opfertgaben, welche bereits bei Beginn der Ceremonie auf mehreren Kredenzischen stehen, werden durch die Postulatoren und Kammerherren der Cardinale überbracht, dergestalt, daß jedem Cardinal seine zwei Edelleute vorangehen, und zwei Geistliche von dem Orden, dem der Heilige angehört, folgen. Zwei Stadtkrieger und ein Ceremonienmeister ziehen voran. Zwei Edelleute des Cardinal-Bischofs folgen mit zwei mächtigen Kerzen, deren jede 60 Pfund wiegt, und mit dem Wäbe des Heiligen, von dem die Oblation kommt, bemalt ist. Ihm schreitet der älteste Cardinal-Bischof nach, links von ihm der Cardinal-Procurator mit einem andern ihm assistirenden Ceremonienmeister. Nach ihnen kommen die zwei graduirten Geistlichen von dem Orden des Heiligen, von denen der erste der Postulator der Sache ist. Zwei Edelleute des Cardinal-Priesters tragen zwei Brote, eines vergoldet, das andere versilbert, beide mit dem Wappen des Papstes. Ihnen schließt sich der Cardinal-Priester mit den beiden Ordensgeistlichen an. Zuletzt folgen die Gentiluomini des Cardinal-Diaconus, mit zwei vergoldeten und versilberten Weintönnchen, der Cardinal selber mit den beiden Mönchen — der Ceremonienmeister ersteigt die Stufen des Throns und der Cardinal-Procurator und der Cardinal-Bischof stellen sich zur Rechten des Papstes. Der erste der beiden Kammerherren naht mit der großen Kerze. Der Cardinal-Bischof bietet sie dem Papste an, indem er ihm die Hand küßt, worauf dieser zum Zeichen der Annahme die Hand auf die Gabe legt, ein Ceremonienmeister sie an sich nimmt, und sie dem Kammerherren zurückgiebt, um sie wieder auf den Credenzisch zu legen. In derselben Ordnung geschehen die Opfer der zweiten Kerze und der übrigen Gaben, deren so viel als Canonisirte sind, weshalb sich auch diese Ceremonie eben so oft wiederholt. Nach Empfang der Messopfer wäscht der heil. Vater die Hände, fährt in der Messe fort, und bestiegt nach ihrer Beendigung den Tragsessel mit der dreifachen Krone auf dem Haupt, worauf ihm der Cardinal-Erzpriester der Basilica im Namen des Capitels eine kleine goldgestickte Börse mit dem gewöhnlichen aus 25 Juliern (Paoli) bestehenden *presbyterio* überreicht, die er für jede selbst gelese Messe empfängt. Vom Dom aus wird der Papst nach der großen Loggia hinführet. Während der Procession läuten die Glocken, und das Militär rückt aus der Kirche und stellt sich vor derselben im Viereck auf. Auf der Tribune angelangt, erteilt der heil. Vater unter dem Donner der Kanonen der Engelsburg dem Volke seinen Segen, und beschließt somit die direct auf die Festlichkeit bezügliche Feier des Tages.

Osmanisches Reich

Triest, 2. Juni. (Privatmitth.) Mittelt des aus Syrien gekommenen Dampfschiffes haben wir Nachrichten aus Athen bis zum 26. und aus Alexandria bis 19. Mai erhalten. Sämmtliche Privatbriefe melden nichts Neues über den Zustand der Dinge in Syrien. Man kann also annehmen, daß in Alexandria bis zum 19. Mai nichts Entscheidendes über die Bewegungen der türkischen und ägyptischen Armee in

Syrien bekannt war. Der Vice-König hat nichts Weiteres officiell bekannt machen lassen.

Amerika.

Newyork, 18. Mai. Der in Washington erscheinende halbamtliche Globe publizirt einen Auszug aus der diplomatischen Korrespondenz zwischen Lord Palmerston und dem Gesandten der Vereinigten Staaten in London, Herrn Stevenson, aus welcher hervorgeht, daß letzterer im Auftrage des Präsidenten der Vereinigten Staaten bei der Britischen Regierung angefragt hat, ob sie es für zweckmäßig halte, daß die bekanntlich vom Kongresse beschlossene, in des Präsidenten Discretion gestellte, außerordentliche Gesandtschaft nach London abgeschickt und so die Verhandlung über die Grenzstreitigkeit von Washington dorthin verlegt werde. Lord Palmerston weist in seiner Antwort nach, daß eine solche Maßnahme unter den jetzigen Umständen nicht zum Zwecke führen könne, und zeigt an, daß er an den Britischen Gesandten in Washington neue Instruktionen geschickt habe, denen gemäß dem Präsidenten der Vorschlag gemacht werden solle, von beiden Seiten Kommissarien zu ernennen, welche das streitige Gebiet aufnehmen und entweder selbst die Sache entscheiden oder den beiden Regierungen die nöthigen Materialien zur Entscheidung liefern sollten. Wie es heißt, hat dieser Vorschlag die Genehmigung des Präsidenten erhalten. In Nieder-Kanada hat das Kriegsgericht, nach fünfmonatlicher Dauer, seine Sitzung geschlossen. Von 112 Insurgenten sind 12 hingerichtet und 9 frei gesprochen worden; der Rest, zum Tode verurtheilt, befindet sich in den Gefängnissen. In Ober-Kanada hat Sir George Arthur, nicht ohne vorherige Differenzen zwischen den beiden Zweigen der Legislatur, die Kolonial-Versammlung am 11. Mai geschlossen. Das Versammlungshaus hat eine Adresse an die Königin über den Zustand des Landes erlassen. Die Banken von Ober-Kanada sollten am 1. August die Barzahlungen wieder aufnehmen.

Mannichfaltiges.

— In der Zucht- und Besserungs-Anstalt in Amsterdäm, das Naspelhaus genannt, hat man ein zweckmäßiges Mittel, um die Faulen, welche sich auf keine Weise zur Thätigkeit wollen bewegen lassen, fleißig zu machen. Es ist eine verschlossene, wasserdichte Zelle, gleich einem Brunnen, in welche unaufhörlich so viel Wasser hineinfließt, als ein thätiger Mensch auspumpen kann. Hieher wird der Faule gebracht, es wird ihm ein Pumpenwengel in die Hand gegeben und der Saft der Höhre, durch welche das Wasser fließt, aufgezogen. Jetzt heißt es: „Pumpe oder ertrinke!“ — Die Liebe zum Leben thut Wunder, und man hat noch nicht gehört, daß die Faulheit die Lebensstufe überwunden habe. Auf andere Weise sind viele Leute auch nicht faul im Pumpen; um — recht viel zu trinken.

— In Paris hat kürzlich ein tragischer und romantischer Vorfall viel Aufsehen gemacht. Der erste Kammerdiener des Herzogs von Nemours bewohnt mit seiner Familie eine Wohnung in den Tuilerien. Er hatte eine auffallend schöne, sehr gebildete, kaum 12jährige Tochter, um die von einem jungen Clavierpieler förmlich angehalten worden war. Die jungen Leute liebten sich und die Eltern schienen ihren Wünschen geneigt, als plötzlich eine Mitgiftforderung die gepflogenen Unterhandlungen unterbrach, und dem jungen Mann angezeigt wurde, er habe seine Besuche einzustellen. Das Mädchen wurde in strenger Haft gehalten, und alle Versuche der achtungswerthen Familie des jungen Mannes, die Eltern des Mädchens umzustimmen, waren umsonst. Es scheint vielmehr, daß diese der Tochter das Versprechen entziffen haben, den jungen Mann nie wieder zu sehen, und sie glauben gemacht, ihr Liebhaber habe sie aufgegeben. Als nun der Herzog von Nemours, von seinem ersten Kammerdiener begleitet, Paris verließ, fand das junge Mädchen Gelegenheit, aus der elterlichen Wohnung am frühen Morgen zu entfliehen. Sie eilte so durch die Champs Elysées bis Auteuil und stürzte sich daselbst in die Seine. Die Mutter, beim Aufstehen die Flucht ihrer Tochter bemerkend, glaubt dieselbe im Hause des Geliebten verborgen, und sandte Boten dorthin; gegen Mittag aber bemerkten die Fischer auf der Seine einen weiblichen Leichnam schwimmen. Sie zogen denselben ans Ufer und erkannten ein elegant gekleidetes, auffallend schönes, aber nicht mehr zu rettendes Mädchen. Der Leichnam ward nach der Morgue gebracht; aber daselbst hatten sich schon Freunde der Familie des Kammerdieners eingefunden, und die Verschwendene erkannt. Das Begräbniß hat in aller Stille stattgefunden, und zwei Familien beweinen heute das Opfer einer selbstsüchtigen Geldgier.

Charade. (2 Sylben).

Wer meine Erste ist, ist wahrlich zu beklagen.
Und doch, je mehr er's ist, je minder wird's ihn plagen.
Die Zweite, lieber Gott! braucht sich nicht sehr zu drücken;
Ein schmutzig ärmlich Ding, wen wird danach gelüsten?
Allein, trotz allem hat's dennoch seinen Nutzen,
Denn zielt's auch eben nicht, kann wenigstens es puzen.
Mit trügerischem Schein verleitet oft das Ganze
Den Forscher, dem's erscheint wie in der Wahrheit Glanze.
Wohl, wenn in Zweifels Nacht ein heller Stern ihm winket,
Damit verderbend nicht im Irthum er versinket.

F. R.

Theater-Nachricht.
 Mittwoch: „Romeo und Julia.“ Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare. Julia, Mad. Dessoir, als letzte Gastrolle. Lorenzo, Hr. Schramm.
 Donnerstag: „Das Nachtlager in Granada.“ Oper in 3 Akten von Kreutzer. Der Säger, Hr. Burda, vom Stadt-Theater zu Hamburg, als erste Gastrolle.

Verbindungs-Anzeige.
 Als Neuvermählte empfehlen sich:
 Moriz Jesbinszky, Kaufmann.
 Emilie Jesbinszka, geborene v. Pogrell.
 Breslau, den 10. Juni 1839.

Entbindungs-Anzeige.
 Die gestern Abend 7 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, geb. Gräfin v. Strachwitz, von einem Mädchen, beehrt sich, statt besonderer Meldung, ergebenst anzugeben:
 Breslau, den 11. Juni 1839.
 v. Uechtritz,
 Lieutenant in der Garde-Artillerie und Inspections-Adjutant.

Entbindungs-Anzeige.
 Die heute Morgen 7 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Sophie, geb. Fraustädter, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzugeben.
 Breslau, den 10. Juni 1839.
 Siegmund Jos. Redlich.

Todes-Anzeige.
 Am 7. d. M. entschlief sanft und ruhig zu einem bessern vollkommern Sein, in Diersdorf bei Frankenstein, unser tiefverehrter und innig geliebter Vater, der ehemalige Pastor Wolff in Mollwitz, in dem Alter von beinahe 78 Jahren. Wir widmen diese Anzeige theilnehmenden Verwandten und Freunden. Die Hinterbliebenen.
 Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
 Nach sieben Lebenswochen entriß mir heute der Tod an gänzlicher Entkräftung meine heißgeliebte Schwester, Auguste Müller, geb. Rabitz, 63 Jahr alt. — Dies mache ich ihren und meinen Verwandten und Freunden im tiefsten Schmerzgefühl bekannt, indem ich zugleich um stille Theilnahme bitte.
 Breslau, den 9. Juni 1839.
 C. Cramer, geb. Rabitz.

Dampfschiffahrt.
 Das Dampfschiff „Victoria“ fährt Freitag den 14. d. Mts. nach Stettin und nimmt Passagiere dahin, so wie nach allen zwischen liegenden Orten auf. Es fährt den ersten Tag bis Crossen, bleibt daselbst über Nacht und den zweiten Tag bis Stettin.
 Billets, so wie nähere Auskunft ertheilt Herr C. P. Aderholz, Ring Nr. 53.

Der ärztliche Verein versammelt sich heute, Mittwoch d. 12. Juni, in dem gewöhnl. Lokale.

Höchstwichtige Schrift!
Der Freiherr von Sandau
 oder
Die gemischte Ehe.
 Eine Geschichte unserer Tage von
 Dr. K. G. Bretschneider,
 geb. Oberconsistorialrath und Generalsuperintendent zu Gotha, Ritter des Sächs. Ernstenischen Hausordens.
 Dritte Auflage.
 Gr. 8. Elegant geb. Preis 21 Gr. (26 1/2 Sgr.)
 Wir erlauben uns aufs Neue auf dieses vortreffliche Werk aufmerksam zu machen, welches Kaufende gerührt und erhoben hat und in den weitesten Kreisen, unter allen Confessionen, Segen verbreitet.
 Für Breslau und Schlesien haben wir die Buchhandlung Carl Weinhold (Albrechtsstraße Nr. 53) mit zahlreichen Exemplaren dieses Werkes versehen und ist es daselbst sogleich zu erhalten.
 Halle, im Mai 1839.
 G. A. Schwetschke und Sohn.

Im Verlage von C. Schletter in Breslau ist so eben erschienen:
Plato's Staat,
 übersetzt von
Dr. K. Schneider,
 ordentlichem Professor an der Universität zu Breslau.
 Auf schönstem Velin-Papier, elegant brochirt, 2 Thaler.
 Diese längst gewünschte und lange vor dem Erscheinen als vortrefflich anerkannte Uebersetzung von Plato's Staat in klassisches Deutsch war der schönsten Ausstattung würdig. Diese Aufgabe zu lösen, hat der Verleger sich bemüht.

Kunstaussstellung 1839.

Um den Familien den Genuß der Kunstausstellung zu erleichtern, ist von dem Präsidio der schlesischen vaterländischen Gesellschaft in Uebereinstimmung mit dem Breslauer Künstler-Verein beschlossen worden: daß zwar das Haupt der Familie den vollen Eintrittspreis zu 5 Sgr. entrichtet, den übrigen Mitgliedern aber der Eintritt um die Hälfte desselben gestattet sein soll. Ist das Haupt der Familie eine Dame, so entrichtet sie gleichfalls den vollen Eintrittspreis, dasselbe findet Statt, wenn Mann und Frau die Ausstellung besuchen. Sobald aber das Haupt der Familie mit mehreren Mitgliedern derselben eintritt, zählt nur dieses das volle Entree, alle übrigen die Hälfte desselben.

Außerdem können einzelne Kunstfreunde, jedoch nur für ihre Person, für den Besuch der Ausstellung ein für allemal abonniren und ist das Abonnement auf 1 Rthlr. festgesetzt. Auf diese Weise hoffen wir, vielfach ausgesprochenen Wünschen folgend, den Familien und einzelnen Freunden den Genuß der Ausstellung zu erleichtern.
Ebers. Herrmann.

Ediktal-Berladung.

Ueber den Nachlaß des am 4. Oktober 1838 verstorbenen Ritterguts-Besizer Carl Georg Moriz Klose aus Radardorf ist heute der erblichrechtliche Liquidations-Prozess eröffnet worden. Der Termin zur Annehmung aller Ansprüche steht am 24. August d. J. Vorm. 9 Uhr vor dem Herrn Assessor Philipp im Parteien-Zimmer des hiesigen königlichen Ober-Landes-Gerichts an.
 Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner ewigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.
 Breslau, den 10. April 1839.
 Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
 Erster Senat. Hundrich.

Öffentliches Aufgebot.

Im Hypothekenduche des im Wohlauer Kreise gelegenen Rittergutes Lasse steht sub Rubr. III. Nr. 28 für den verstorbenen Landrath, zuletzt Präsidenten Leopold Maximilian Sebastian von Johnston ein rückständiges Kaufgelber-Kapital von 8000 Rthl. auf Grund des Kauf-Kontrakts vom 22. Juni, eines Nachtrages vom 25. Juni 1819 und des gerichtlichen Protokolls vom 14. April 1820 ex decreto vom 25. Januar 1822 eingetragen. Das darüber ausgefertigte Instrument ist verloren gegangen. Es werden daher alle diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber, oder deren Erben Ansprüche an dasselbe zu haben vermeinen, hiermit vorgeladen, sich in dem zur Annehmung der Ansprüche auf den 16. August c., Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Referendarius Bretschneider, anberaumten Termine im Parteien-Zimmer des hiesigen Oberlandes-Gerichts zu melden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen und ihnen hierüber ein ewiges Stillschweigen auferlegt, das verloren gegangene Instrument aber für erloschen erklärt, und die erwähnte sub-Rubr. III. Nr. 28 eingetragene Post gelöscht werden soll.
 Breslau, den 23. April 1839.
 Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
 Erster Senat. Hundrich.

Bekanntmachung.

Den etwa vorhandenen Gläubigern des im Jahre 1836 hier verstorbenen Senfal Fraustädter wird in Bezug auf Allg. Landrecht Th. 1. Tit. 17. §. 137 folg. die bevorstehende Theilung seines Nachlasses unter die Erben bekannt gemacht.
 Breslau, den 25. April 1839.
 Königl. Vormundschafts-Gericht.
 U e c k e.

Subhastations-Patent.

Die hierelbst auf der Mathiasstraße gelegenen Grundstücke Nr. 60 und 59, ehemals Nr. 24 und 25, der Vincenz-Gerichtsbarkeit, auf 627 Rthlr. 7 Sgr. 9 Pf. und auf 558 Rthlr. 28 Sgr. 3 Dr. im Durchschnitt gerichtlich abgeschätzt, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.
 Der Bietungs-Termin steht am 13. August d. J. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Lühe in unserm Parteienzimmer Nr. 1 an. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden. Zugleich werden alle unbekanntenen Realprätendenten hiermit zur Vermeidung der Präklusion vorgeladen.
 Breslau, den 14. December 1838.
 Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.
 Behrend's.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Versteigerung des im Wege Auseinanderlegung zur nothwendigen Subhastation gestellten, den Johann Daniel Förder'schen Erben gehörigen, unter Nr. 3 des Hypotheken-Buches zu Bischofswitz a/B., im Breslauer Kreise gelegenen, auf 10,266 Rthl. abgeschätzten Gutes steht am 16. November 1839 Vormittags um 11 Uhr, in dem Lokale des unterzeichneten Land-Gerichts, Termin an. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein sind in unserer Registratur zu ersehen.
 Der vormalige Dom-Kapitular-Vogteiamts-Registrator Johann Karl Hübler (modo dessen Erben) wird hiermit öffentlich vorgeladen.
 Breslau, den 15. April 1839.
 Königlich Land-Gericht.

Stein-Kohlen-Lieferung.

Zur Beheizung des Lösch'schen Krankenhauses sollen 500 Tonnen gute Steinkohlen an den Mindestfordernden vergeben werden. Hierzu haben wir einen Termin auf den 26. Juli c. (Freitags) Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Commissions-Rath Meißner auf dem rathhäuslichen Fürsten-Saale anberaumt, wozu lautions- und lieferungsfähige Unternehmer hierdurch eingeladen werden.
 Die Lieferungs-Bedingungen sind in der Schaffnerei des Kranken-Hospitals und in der rathhäuslichen Diener-Stube beim Inspektor Klug einzusehen.
 Breslau, am 30. Mai 1839.
 Die Direction des Kranken-Hospitals
 Allerheiligen.

Wein-Versteigerung.

Montag und Dienstag, den 24. und 25. Juni d. J., Vormittags von 9 Uhr an, sollen in Lawaldau bei Grünberg in Niederschlesien in der Behausung des Unterzeichneten die nachbenannten Weine gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.
 130 Eimer 1834er Rothwein
 80 „ 1834er Weißwein.
 30 „ 1835er Rothwein.
 140 „ 1835er Weißwein.
 10 „ 1838er Weißwein.
 Proben von sämtlichen Weinen werden sowohl bei der Versteigerung selbst, als auch einige Tage vorher von den Fässern verabreicht.
 Lawaldau bei Grünberg, 28. Mai 1839.
 Karl Görner.

Ediktal-Citation.

Da wir über das Vermögen des Kaufmann Herrmann Klammitz zufolge Verfügung vom 28. März d. J., wegen klarer Insufficienz zur vollständigen Befriedigung sämtlicher Gläubiger, den Concurs von Amts wegen eröffnet, auch Dato den offenen Arrest verhängt haben; so wird dieses den Gläubigern des gedachten Gemein-schuldners hierüber öffentlich bekannt gemacht, und ein Termin zur Anmeldung und Ausweisung ihrer Ansprüche an die Concursmasse auf den 12. Juli c. um 10 Uhr Vormittags an hiesiger Gerichtsstelle angesetzt.
 Diejenigen, welche in diesem Termine nicht erscheinen und ihre Forderungen liquidiren, haben zu gewärtigen, daß sie mit allen ihren Ansprüchen an die Masse präcludirt, und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll.
 Unbekannte oder zu ercheinenden Verbinderte können sich an den Justizrath Keyser und Justiz-Commissarius Overt zu Glas wenden und selbige mit gehöriger Vollmacht und Information versehen.
 Neurode, den 26. April 1839.
 Königl. Land- und Stadtgericht.
 H e l d.

Öffentliches Aufgebot.

Alle Diejenigen, welche an die für den Gottlieb Schander unterm 4. Juni 1821 ausgefertigte Recognition über die auf der Dreifgärtnerstelle Nr. 2 zu Magnis eingetragenen 150 Rthlr. rückständige Kaufgelber, als Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, werden aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem auf den 27. August c.
 Nachmitt. 3 Uhr im Schlosse zu Magnis anstehenden Termine anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen präcludirt, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt und das Instrument für amortisirt erklärt werden wird.
 Breslau, den 1. Juni 1839.
 Das Gerichts-Amt für Magnis.

Ausgeschlossene Gütergemeinschaft.

Der Fleischer Ignaz Wilde und dessen Ehefrau Theresia Charlotte Wilde, geborne Kirchner zu Ratowitz, Ohlauer Kreises, haben laut Verhandlung vom 23. Februar 1839 die Gütergemeinschaft ausgeschlossen.
 Breslau, den 30. März 1839.
 Das Gerichtsamt für Ratowitz und Lange.

Nicht zu übersehen!

Um der irrigen Ansicht zu begegnen, als ob die in den Breslauer Zeitungen so vielfach angekünndigten neuen Bücher, Musikalien und Kunstgegenstände nur allein in den, auf der Anzeige angeführten Handlungen zu haben oder durch sie zu beziehen wären, erlaube ich mir, nicht bloß meine geehrten Herren Geschäftsfreunde, sondern auch alle Liebhaber der genannten Gegenstände darauf aufmerksam zu machen, daß alle diese neu angekündigten Werke auch bei mir zu denselben Preisen, entweder gleich vorräthig sind, oder doch aufs Schnellste besorgt werden können, und bitte daher vorkommenden Falls auf mich geneigte Rücksicht nehmen zu wollen.
 Oppeln, den 10. Juni 1839.
Eugen Baron,
 Buch-, Kunst- und Musikalien-Händler am Ringe.

Auction.

Im Auftrage des Königl. Ober-Landes-Gerichts werde ich in dem bekannten gerichtlichen Auktions-Zimmer, am 17. dieses Monats, von 9 Uhr Vormittags und 2 Uhr Nachmittags an, so wie an den folgenden Tagen, den Nachlaß des verstorbenen Herrn Prof. Dr. Schön, bestehend in Büchern, Möbeln, Betten und einigem Hausrath, öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigern. Das Verzeichniß der Bücher ist in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Neusche Straße Nr. 37, einzusehen.
 Breslau, den 11. Juni 1839.
 G. E. Hertel.

Wein-Auktion.

Am 18ten d. M. Mittags 12 Uhr sollen in Nr. 6 am Ringe
 1/4 Stück Rheinwein und
 2 Eimer Haut-Sauterne
 öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.
 Breslau, den 10. Juni 1839.
 Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 17ten d. M. Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Mäntelstraße Nr. 15, verschiedene Effecten, als: Uhren, goldene Ringe, einiges Silberzeug, Betten, Leinwand, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.
 Breslau, den 10. Juni 1839.
 Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 12. d. M. Vormitt. 9 Uhr, soll in Nr. 11 (nicht 7) Berbergasse, der Nachlaß des Salzfactor Giersberg, bestehend in: Ringen, Tabatieren, Uhren, Meubles, Kleidungsstücken, Hausgeräth und Büchern, öffentlich versteigert werden.
 Breslau, den 6. Juni 1839.
 Mannig, Auktions-Kommiss.

Mühlen-Anlage.

Das Dominium Louisdorf hiesigen Kreises beabsichtigt die Erbauung einer neuen Rossmühle auf seinem eigenen Grund und Boden, in welcher nicht bloß für den eigenen Bedarf gemahlen werden, sondern welche auch dem Publikum zur Benutzung stehen soll.
 Den gesetzlichen Bestimmungen gemäß, wird solches mit dem Bemerken, daß etwaige Widersprüche gegen dieses Unternehmen hier binnen acht Wochen präklusivischer Frist geltend gemacht werden müssen, hierdurch öffentlich bekannt gemacht.
 Strehlen, den 29. Mai 1839.
 Königl. Landrath.
 Im Auftrage
 Ahtler, Kreis-Sekretär.

Die Berliner allgem. Wittwen-, Pensions- und Unterstützungs-Kasse

beginnt mit dem 1. Juli d. J. ihr Gtes Semester. Anmeldungen zum Eintritt in dieselbe können bei Unterzeichnetem geschehen, woselbst auch Reglements à 3 Sgr. zu haben sind.
 Breslau, den 24. Mai 1839.
 J. Müllendorff, Kaufmann,
 Taschenstraße Nr. 28.

Ein mittaltreier junger Mann, der die besten Zeugnisse seines Wohlverhaltens aufzuweisen im Stande ist, wünscht unter soliden Ansprüchen irgend ein anderweitiges Unterkommen als Buchhalter, Rechnungsführer, Sekretair u. dergl. Hierauf Respektirende erfahren das Nähere Herrnstraße in der Buchhandlung von Graß, Barth und Comp.
 Ein tüchtiger Buchdrucker kann sofort eine auf längere Zeit dauernde Anstellung erhalten. Das Nähere in der Buchhandlung des Herrn C. Weinhold, Albrechtsstr. Nr. 53 in Breslau.

Commissions-Lager von Stroh- und Spahn-Hüten,

in den neuesten und beliebtesten Facons,
erhielt ich und verkaufe solche, um schnell damit zu räumen, zu auffallend billigen Preisen:
Schweizer Strohhüte à Stück 1 Nthl. 12 1/2 Sgr., 1 Nthl. 15 Sgr., 1 Nthl. 20 Sgr., 1 Nthl. 25 Sgr., 1 Nthl. 27 1/2 Sgr., 2 Nthl., 2 Nthl. 5 Sgr., 2 1/2 Nthl., 2 1/2 bis 3 Nthl.
Spahnhüte zu 15 Sgr. und 20 Sgr. das Stück.

Puh-Handlung von Friederike Berner,
am Fischmarkt im goldnen Schlüssel, erste Etage.

Eröffnung des Bassin-Flußbades an der Matthiaskunst.

Vom heutigen Tage an ist das Bassin-Flußbad, dessen Bau jetzt ganz vollendet ist, eröffnet. Ueber die zweckmäßige Einrichtung sowohl des Bassins als der 48 Auskleide-Kabinette wird, ohne Einzelnes hervorheben zu dürfen, das geehrte Publikum selbst entscheiden. Für Reinlichkeit und rasche Bedienung soll so gesorgt sein, daß wenn ich auch persönlich mich der Leitung des Geschäfts nicht unterziehen kann, doch den Ansprüchen des geehrten Publikums gewiß Genüge geleistet wird. Breslau, den 8. Juni 1839.

N. Linderer.

*) In den Zeitungen vom 10. u. 11. Juni steht unrichtig: 18. Juni.

Allen Denjenigen, mit welchen ich in Geschäftsverbindungen stehe, oder in solche noch treten werde, zeige ich hiermit zu ihrer Kenntnisaufnahme ganz ergebenst an: daß ich mittelst Notariats-Urkunde de da o Schwednitz den 4ten Iulius mensis aus der Gewalt meines Vaters, des pens. Regierung-Sekretärs Sonnabend entlassen worden, und daß ich daher zur Abschließung von Verträgen berechtigt und befugt bin.
Breslau, den 7. Juni 1839.

Emma Paul. Sonnabend,
Bürgerin und Puzmacherin.

Wichtige Erfindung für Brauerei-Besitzer, Gastwirthe, Bierkäufer u. s. w.

Das glücklich erfundene Mittel, das Sauerwerden der Biere zu verhüten, sauer, schaal und trüb gewordene wieder herzustellen, und Biere auf die vortheilhafte und billigste Weise zu klären, ist gegen portofreie Einlieferung von 2 Thlr. (vorbehaltlich der Geheimhaltung), bei mir zu haben, und durch jede Buchhandlung von mir zu beziehen. Dieses bewährte, kostlose Verfahren gewährt noch den besondern Vortheil, daß sich der Geschmack eines jeden Biers dadurch bedeutend verbessert, und dasselbe in den heißesten Sommertagen, ohne sauer zu werden oder zu verderben, Jahre lang aufbewahren läßt.

Zugleich sind demselben die Vorschriften des, wegen seines ausgezeichneten aromatischen Geschmacks und seiner vortrefflichen, magenstärkenden Wirkungen jetzt so beliebten Berliner Bitters, Magen- oder Gesundheits-Biers, so wie des neuerfundnen Kartoffelbiers, Weinbiers und Champagnerbiers beigelegt, welche ohne kostspielige Geräthschaften in jedem Lokal und in jeder Quantität erhaltend leicht und billig hergestellt werden können.

A. F. Schulz in Berlin, Stralauerstraße Nr. 12, approbirter Apotheker, wirkliches Mitglied des Apotheker-Vereins im nördlichen Deutschland und praktischer Bierbrauer.

Ökonomie-Beamtenstelle.
Ein junger unverheiratheter, mit Zeugnissen über das Ökonomiefach versehenen Mann wird zur Gründung und nachträglichen Verwaltung einer großen Ökonomie auf einer Herrschaft in Steyermark gesucht.

Anfrage- und Adress-Bureau, am Ringe, altes Rathhaus erste Etage.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen junger Mann (mosaischen Glaubens) wünscht in ein hiesiges Geschäft als Lehrling, wo möglich in ein Comptoir, baldigst unterzukommen. Näheres zu erfahren in der Mobiliarenhandlung Ring Nr. 29, in der goldnen Krone, erste Etage.

Schneiderische Badeschränke, in Erlen-, Kiefern- und Birkenholz, nebst altem Zubehör, empfiehlt: E. Heidrich, Bademaschinen-Fabrikant, in Breslau, Bischofsstraße Nr. 7.

Englische Patent-Wachslichte erhielt in Kommission und verkauft billigst: das Comtoir Albißerstr. Nr. 7.

Eine Gartenbesitzung in einer circa 4 Meilen von Breslau entfernten Kreisstadt, sehr angenehm gelegen, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers billig zu verkaufen. Das Agentur-Comtoir des Herrn Mitsch, Dhlauerstraße Nr. 78 (in den 2 Kegeln), wird den hierauf Reflektirenden weitere Auskunft erteilen, auch den Grundriß und die Beschreibung vorlegen.

Ein großes Silberschießen auf den halben Stand nach der Zirkelscheibe, und gut besetztes Horn-Concert findet Donnerstag den 13. Juni statt, wozu ergebenst einladet
Helm.

Termino Johanni ist der elegant eingerichtete zweite Stock, so wie Michaeli der erste Stock, Schuhbrücke Nr. 74, zu vermieten.

Garten-Konzert.

Donnerstag den 13. Juni d. J. und dann alle nachfolgende Donnerstage (statt wie früher am Mittwoch) wird den Sommer hindurch in meinem Garten eine gut besetzte Konzert-Musik stattfinden, wozu ergebenst einladet:
Werner, Cofettier,
im schwarzen Adler, Matthias-Straße.

Weiße und rothe französische Weine, Rheinweine, Ungarweine, und alle übrigen Gattungen bester Qualität, empfiehlt die Weinhandlung Dhlauer Straße Nr. 38, in den drei Kränzen.

60 bis 70000 Stück Mauerziegeln sind zu verkaufen; das Nähere Schweidniger Straße Nr. 4 par terre.

Donnerstag den 13. Juni:
Großes Konzert im Weiß-Garten vor dem Schweidniger Thore, aufgeführt von dem Musik-Chor der hochlöbl. 6ten Artillerie-Brigade, wozu ergebenst einladet:
Merlich, Cofettier.

Hinterhäuser Nr. 10, eine Treppe hoch, werden alle Arten Eingaben, Vorstellungen und Gesuche, Korrespondenzen, Rechnungen und Kontrakte gegen mäßiges Honorar angefertigt.

Eine Stube nebst Alkove, am Dhlauer Thor, auf dem ersten Trockenplatz, im Hause des Partikuliers Scham, mit der Aussicht auf die Taschen-Bastion und Promenade, ist vom 1. Juli ab zu vermieten.

Zum Porzellan-Ausschieben und Konzert,

Donnerstag den 13. Juni, ladet höflichst ein:
Casperke, Matthiasstraße Nr. 81.

Den Gasthof zum schwarzen Adler in Franzenstein empfiehlt allen resp. Reisenden mit seinen neu und gut eingerichteten Zimmern und der promptesten Bedienung:
B. Arst.

Pariser und Düsseldorf Moutarden, Brabanter Sardellen, Schweizer und holländ. Süßmilch-Käse, feinstes Mehl und Provencer-Öl, empfing und offerirt:

Herrmann Hammer, Albrechtsstraße Nr. 27, vis-à-vis dem königlichen Ober-Post-Amte.

Billig zu verkaufen:
1 gut gehaltener lederner Bettfack zu 2 Gebett Betten, für 4 Rthlr. 20 Sgr. und 1 dergleichen kleinerer für 3 Rthlr. 10 Sgr., 1 Birnbaum-Sopha für 5 Rthlr., wie auch 1 runder Birnbaum-Tisch für 4 Rthlr. 20 Sgr., zu haben goldn. Rabegasse Nr. 17, im ersten Stock.

Zu verkaufen:
ein neuer Brettwagen mit eisernen Achsen, Aufsatz- und Schrotleitern, und ein alter Plauwagen. Näheres Fischergasse Nr. 14.

Zu vermieten und Johanni zu beziehen ist auf der Weidenstraße Nr. 26, im 2ten Stock, vorn heraus, eine meublirte Stube.

Ein Quartier von 6 bis 7 Stuben nebst Beigelaß, wovon sich auch ein Paar Zimmer in einer andern Etage befinden können, wird von einer ruhigen Familie zu Michaeli gesucht. Wer dergleichen nachzuweisen hat, beliebe sich Neue Sandstraße Nr. 3, beim Haushälter Volkmann, zu melden.

Indem der Unterzeichnete seinen schuldigen Dank für den so außerordentlich zahlreichen Besuch eines geehrten Publikums am Einweihungstage des ehemal. Gabelschen Gartens hiermit abstattet, muß derselbe zugleich angelegentlich um Entschuldigung bitten, wenn die getroffenen Einrichtungen dem unerwartet gültigen Zuspruche nicht völlig entsprechen haben, und namentlich deshalb das angekündigte Silber-Ausschieben verschoben werden mußte.

Dies **Silber-Ausschieben** wird nunmehr heute, den 12. Juni, stattfinden, und schmeichle ich mir, durch meine Bemühungen für das Vergnügen der geehrten Gäste in Zukunft allen Ansprüchen genügen zu können.
Starzewski,
Cofettier im Gabelschen Garten vor dem Dberthore.

Großes Konzert

findet heute den 12ten Juni im Garten des Herrn Liebig statt, wozu ergebenst einladet
Bartsch, Musik-Dirigent.

* * Ein Gymnasiast ist erbötig, gründlichen und billigen Unterricht zu erteilen. Das Nähere zu erfragen: Kleine Großen-gasse Nr. 41, par terre.

Ein Sommerquartier von drei Piecen nebst Küche und Beigelaß ist für die Monate Juli, August und September zu vermieten. Das Nähere ist Herrenstraße Nr. 20 im Comptoir zu erfragen.

Zu verkaufen
ist ein modernes birkenes Hohl-Sopha, mit Koffhaaren gepolstert und Kattun überzogen, für 12 Rthlr. 15 Sgr., Carlstr. Nr. 38, im Hofe links, 2 St.

Zu vermieten und Michaeli zu beziehen:

Carlstraße Nr. 17 die dritte Etage, bestehend aus 4 Zimmern, 2 Kabinets, Entree und nöthigem Beigelaß. Das Nähere daselbst par terre.

Zu vermieten ist, nahe der Promenade und dem Theater, eine Wohnung in der ersten Etage, 3 Stuben, 1 Alkove, Küche, Keller u. Boden, erforderlichenfalls auch Stallung. Näheres bei F. W. Gramann, Dhlauer Str. Nr. 43.

Angekommene Fremde.

Den 10. Juni. Gold. Gans: Hr. Graf v. Dabsti a. Posen. Hr. Gutsb. v. Lipinski a. Jakobine. — Gold. Krone: Hr. Km. Wagner aus Langenbielau. — Gold. Zep-ter: Hr. Pastor Peister aus Höniggen. — Hotel de Saxe: Hr. Kaufm. Seidel a. Rawicz. Hr. Apoth. Gerdesen aus Herrin-stadt. — Drei Berge: Hr. Graf v. Pfeil a. Ellguth. Hr. Km. Schnabel a. Liegnitz. — Gold. Schwert: Hr. Kfl. Rosenkranz a. Silberfeld u. Gulden a. Chemnitz. — Zwei gold. Löwen: Hr. Pastor Schneider aus Franenhayn. — Deutscher Haus: Hr. Dr. Neumann a. Königsberg in Pr. Hr. Pfarrer Knietisch a. Alt-Grottkau, Welzel a. Koppitz, Sabisch a. Hohengiersdorf u. Kuns-schert aus Woißelwitz. — Hotel de Sile-sie: Hr. Stadt-Pfarrer Kurz a. Schlawa. Hr. Lieut. Baron v. Stosch a. Militzsch. — Weiße Adler: Hr. Landeshälfter v. Prosch a. Hausdorf. Hr. Gutsb. v. Lipinski aus Jentschdorf u. v. Lipinski a. Gutwohne. Hr. Capitain Kirchfeldt und Hr. Lieut. Apel aus Berlin. — Rautenkranz: Hr. Apotheker Smielowski a. Ostrow. — Blauer Hirsch: Hr. Gutsb. v. Randow aus Kreikau u. von Walfther a. Poln. Sandau. Hr. Wasserbau-Inspektor Anders a. Steinau. Hr. Kaufm. Sachs a. Guttentag.

Privat-Logis: Dhlauerstr. 86. Hr. Pastor Frank aus Giersdorf. Keizerberg 20. Fr. Landrätthin v. Ohlen u. Hr. Baron von Stoßig a. Ranslau. Albrechtsstraße 39. Fr. Justiziar Richter a. Sellenau.

Universitäts-Sternwarte.

| 10. Juni 1839. | Barometer | | Thermometer | | | Wind. | Gewölk. |
|-----------------|-----------------|-------|--------------|----------|---------------------|--------------|-------------------|
| | 3. | 2. | inneres. | äußeres. | feuchtes niedriger. | | |
| Morgens 6 Uhr. | 27" | 10,40 | + 15, | 1 + 13, | 4 1, 2 | W. | 15° überwölkt |
| " 9 " | 27" | 10,73 | + 15, | 7 + 14, | 8 1, 7 | W. | 28° " " |
| Mittags 12 " | 27" | 10,96 | + 16, | 1 + 15, | 4 2, 0 | W. | 35° dickes Gewölk |
| Nachmitt. 3 " | 27" | 11,32 | + 15, | 2 + 13, | 5 1, 0 | W. | 28° " " |
| Abends 9 " | 27" | 11,91 | + 14, | 0 + 12, | 0 0, 7 | W. | 56° " " |
| Minimum + 12, 0 | Maximum + 15, 4 | | (Temperatur) | | | Ober + 16, 0 | |

| 11. Juni 1839. | Barometer | | Thermometer | | | Wind. | Gewölk. |
|------------------|-----------------|-------|--------------|----------|---------------------|--------------|------------------|
| | 3. | 2. | inneres. | äußeres. | feuchtes niedriger. | | |
| Morgens 6 Uhr. | 28" | 0,80 | + 13, | 6 + 11, | 5 1, 0 | W. | 20° überwölkt |
| " 9 Uhr. | 28" | 0,57 | + 14, | 2 + 13, | 6 8, 0 | W. | 11° Fiedergewölk |
| Mittags 12 Uhr. | 28" | 0,52 | + 15, | 2 + 15, | 6 5, 1 | W. | 8° überwölkt |
| Nachmitt. 3 Uhr. | 28" | 0,19 | + 16, | 2 + 17, | 5 5, 7 | W. | 17° große Wolken |
| Abends 9 Uhr. | 27" | 11,90 | + 15, | 2 + 14, | 0 2, 0 | S. | 32° heiter |
| Minimum + 11, 5 | Maximum + 17, 5 | | (Temperatur) | | | Ober + 16, 1 | |